

Dieser Aufruf richtet sich an alle Menschen des europäischen Kultur- und Zivilisationskreises. Der Durchbruch in eine neue soziale Zukunft kann schon gelingen, wenn in den europäischen Zonen eine Bewegung entsteht, die durch ihre Erneuerungskraft die Mauern abträgt zwischen Ost und West und die Klüften zuschüttet zwischen Nord und Süd. Der Anfang wäre gemacht, wenn — sagen wir — die Mitteleuropäer sich entschließen würden, in der Gedankenrichtung dieses Aufrufes zu handeln. Wenn wir heute in Mitteleuropa anfangen, einen den Zeitforderungen gemäßen Weg des Zusammenlebens und Zusammenarbeitens in unseren Staaten und Gesellschaften einzuschlagen, hätte dies eine starke Ausstrahlung auf jeden anderen Ort der Welt.

Vor der Frage: WAS KÖNNEN WIR TUN? muß der Frage nachgegangen werden: WIE MÜSSEN WIR DENKEN? damit der phrasenhafte Umgang mit den höchsten Idealen der Menschheit, die alle Parteiprogramme heute verkünden, nicht weiterhin als Ausdruck des krassen Gegensatzes zur Lebenspraxis unserer wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Wirklichkeit sich fortplant.

Vor kopflosem Umsteigen wird gewarnt. Beginnen wir mit der SELBSTBESINNUNG. Fragen wir nach den Gründen, die uns von der Abkehr vom Bisherigen Anlaß geben. Suchen wir nach den Ideen, die uns die Richtung der Umkehr weisen.

Überprüfen wir die Begriffe, nach denen wir die Verhältnisse im Osten und im Westen eingerichtet haben. Besinnen wir, ob diese Begriffe unseren sozialen Organismus und seine Wechselbeziehungen zu den Naturordnungen gefördert, zur Erscheinung eines gesunden Daseins geführt oder die Menschheit krank gemacht, ihr Wunden geschlagen, Unheil über sie gebracht haben und heute gar ihr Überleben in Frage stellen.

Gehen wir durch sorgfältiges Beobachten unserer eigenen Bedürfnisse der Überlegung nach, ob die Prinzipien des westlichen Kapitalismus und des östlichen Kommunismus offen sind, aufzunehmen, was aus dem Entwicklungsstrom der neueren Zeit als der zentrale Impuls im Seelenleben der Menschheit sich immer deutlicher regt und als Wille zur konkreten Selbstverantwortung sich ausdrückt; und das meint: als Mensch nicht mehr eingesperrt zu sein in ein Verhältnis von Befehl und Unterwerfung, Macht und Privileg.

Ich habe diese Frage manche Jahre hindurch mit Geduld verfolgt. Ohne die Hilfe vieler anderer Menschen, denen ich in diesem Forschen und Erfahren begegnet bin, wäre ich wohl nicht zu den Antworten gekommen, die ich in diesem Aufruf mitteilen möchte. Darum sind diese Antworten nicht nur „meine Meinung“, sondern das, was zahlreiche andere auch erkannt haben.

Um auf Anhieb die Umkehr herbeizuführen, sind es jetzt noch zu wenige. Die Zahl der Einsichtigen muß vergrößert werden. Wenn es gelingt, das hiermit Angeregte auch politisch-organisatorisch zu verteidigen und schließlich in einer KONZERTIERTEN AUSSER-PARLAMENTARISCH-PARLAMENTARISCHEN AKTION zum Einsatz zu bringen, hat der Aufruf sein Ziel erreicht. Es geht also um eine GEWALT-FREIE REVOLUTION, eine auf Zukunftsoffenheit angelegte Alternative.

Die Symptome der Krise

Die Probleme, die uns zur Abkehr vom Bestehenden allen Anlaß geben, können als bekannt vorausgesetzt werden. Es mag genügen, in einer stichwortartigen Zusammenfassung die schwerwiegendsten Faktoren der Gesamtproblematik vor Augen zu rücken.

Die militärische Bedrohung

Auch ohne aggressive Absichten der Supermächte besteht die Gefahr der atomaren Weltvernichtung. Die Kriegstechnologie und die Art der ins Absurde gesteigerten Waffenarsenale läßt eine sichere Kontrolle des unüberschaubar gewordenen Gesamtapparates nicht mehr zu. Trotz des angeführten Potentials zur hundertenfachen Zerstörung der Erde verschärft sich hinter den Kulissen sogenannter Abrüstungsverhandlungen das erbitterte Rüstungswettrennen von Jahr zu Jahr.

Folge dieses kollektiven Wahnsinns ist ein riesenhafter Verschleiß von Energie und Rohstoffen und eine gigantische Vergeudung der kreativen Fähigkeiten von Millionen von Menschen.

Die ökologische Krise

Unser Verhältnis zur Natur ist dadurch gekennzeichnet, daß es ein durch und durch gestörtes geworden ist. Es droht die restlose Zerstörung der Naturgrundlage, auf der wir stehen. Wir sind auf dem besten Wege, diese Basis zu vernichten, indem wir ein Wirtschaftssystem praktizieren, das auf dem unerschöpflichen Ausplündern dieser Naturgrundlage beruht. Ganz klar muß ausgesprochen werden, daß das kapitalistische Wirtschaftssystem des Westens von dem staatskapitalistischen des Ostens sich in diesem Punkt grundsätzlich nicht unterscheidet. Die Vernichtung wird weltweit betrieben.

Zwischen Bergwerk und Müllkippe erstreckt sich die Einbahnstraße der modernen Industriezivilisation, deren expansivem Wachstum immer mehr Lebenslinien und -kreisläufe des ökologischen Systems zum Opfer fallen.

Die Wirtschaftskrise

Sie äußert sich in einer Fülle von Symptomen, mit denen täglich die Zeitungsseiten gefüllt und die Nachrichtensendungen bestritten werden. Streik und Aussperrung, Abermillionen — weltweit gesehen — sind arbeitslos, können ihre Fähigkeiten nicht für die Gemeinschaft einsetzen. Da werden, um die heilige Kuh: der „Marktgesetze“ nicht schlachten zu müssen, Riesenmengen von wertvollsten Nahrungsmitteln, die sich aus subventionierter Überproduktion ansammeln, ohne mit der Wimper zu zucken vernichtet, während in anderen Weltgegenden gleichzeitig Tausende täglich an Hunger sterben.

Menschheit immer konsequenter der Macht einer Clique multinationaler Großkonzerne aus, die an ihren Konferenzen mit den Spitzenfunktionären der kommunistischen Staatsmonopole über unser aller Schicksal entscheiden.

Verzichten wir auf eine weitere Charakterisierung dessen, was uns andauernd als „monetäre Krise“, die „Demokratiekrise“, die „Erziehungskrise“, die „Energiekrise“, die „staatliche Legitimationskrise“ usw. frei Haus geliefert wird, und kommen wir abschließend noch kurz auf

die Bewußtseins- und Sinnkrise

zu sprechen. Die meisten Menschen fühlen sich den Verhältnissen, die sie umgeben, hilflos ausgeliefert. Das führt zur Vernichtung auch ihrer Innerlichkeit. Sie können sie unterworfen sind, in dem undurchschaubaren Knäuel staatlicher und ökonomischer Macht, in den Ablenkungs- und Zerstreuungsmaschinen einer billigen Vergnügungsindustrie keinen Lebensinn mehr erkennen. Insbesondere junge Menschen verfallen in wachsender Zahl dem Alkoholisismus, der Drogensucht, begehnen Selbstmord. Hunderttausende fallen religiös getarnten Fanatikern zum Opfer. Weltflucht hat Hochkonjunktur. Das Gegenstück dieses Identitätsverlustes der Persönlichkeit ist die Losung „nach mir die Sintflut“, das rücksichtslose Ausleben des Lustprinzips, der glatten Anpassung, um aus der ganzen Sinnlosigkeit wenigstens für sich, solange das Leben noch dauert, herauszuholen, was herauszuholen ist, ohne Rücksicht, auf wessen Rechnung dabei Wechsel ausgestellt werden.

Es sind Wechsel, die unsere Umwelt, unsere Mitwelt und unsere Nachwelt zu begreifen haben. Es wird Zeit, die Systeme der „organisierten Verantwortungslosigkeit“ (Bahro) abzulösen durch eine Alternative des Ausgleichs und der Solidarität.

Die Ursachen der Krise

Auf den Kern der Sache zurückgegriffen, kann gesagt werden, daß zwei Strukturelemente der 20. Jahrhundert zur Herrschaft gekommenen Gesellschaftsordnungen die eigentlichen Ursachen der ganzen Misere darstellen: DAS GELD UND DER STAAT, das heißt die Rollen, die dem Geld und dem Staat in diesen Systemen eingeräumt werden. Beide Elemente sind zu den entscheidenden Machtmitteln geworden. DIE MACHT HAT, IN WESSEN HÄNDEN DAS GELD UND/ODER DER STAAT SICH BEFINDET. Der Geldbegriff des Kapitalismus ist ebenso Grundlage dieses Systems wie der totalisierte Staatsbegriff die Grundlage des Kommunismus, wie wir ihn bislang kennengelernt haben.

Mittlerweile sind diese beiden Begriffe in den konkreten Erscheinungen der bestehenden Verhältnisse im Westen und im Osten wechselseitig assimiliert. Im Westen schreitet die Tendenz der Ausdehnung der Staatsfunktion voran, während im Osten Faktoren des Geldmechanismus wie der Kapitalismus ihn entwickelt hat, eingeführt worden sind. Obwohl deutliche Unterschiede, z. B. hinsichtlich der Achtung der Menschenrechte, zwischen dem westlichen und dem östlichen Kapitalismus bestehen, ist es doch so, daß beide Systeme in wachsendem Maße zur Destruktivität neigen und aus ihrem Machtgegensatz die Menschheitszukunft auf äußerste bedrohen. Deshalb ist es an der Zeit, daß beide durch ein neues Prinzip abgelöst werden, denn beide sind „am Ende“ (Gruhl).

Das geht auch bei uns nicht anders als durch eine Änderung der Verfassung. Das mittlerweile geradezu neurotische Bekenntnis zum Grundgesetz macht uns blind und unfähig gegenüber der Notwendigkeit einer Weiterentwicklung seiner Ansätze.

Warum eigentlich soll in einer Gesellschaft, die ein bestimmtes Niveau der Entwicklung der Demokratie aufweist, nicht in der freimütigsten Weise über die notwendige Weiterentwicklung diskutiert werden? Schon viel zu viele haben Angst, in den Verdacht zu geraten, Verfassungsfeinde zu sein. Sie versagen sich selbst schöpferische Gedanken, einmal erreichte Rechthaltungen zu erweitern, wenn der Bewußtseinsfortschritt dies fordert. Und er fordert es. Fazit: KAPITALISMUS UND KOMMUNISMUS HABEN DIE MENSCHHEIT IN EINE SACKGASSE GEFÜHRT.

So unbestreitbar dies ist und so sehr sich diese Einsicht verbreitet, so wenig wäre es gelungen, wenn noch keine vernünftigen Lösungsmodelle, also Ideen für eine freie, demokratische, gegenüber Mensch und Natur gescheiterte, von Weitsicht und Zukunftsverantwortung für das Ganze getragene Perspektiven erarbeitet wären. Solche Lösungsmodelle sind erarbeitet. Von einem bestimmten soll im folgenden berichtet werden.

Der Aufruf

Wilmhelm Schmudt hat als die zentrale Notwendigkeit einer fundierten Alternative das „ins-Rechte-Denken der Begriffe“ gefordert. Dies meint auch Eugen Löbl, der Wirtschaftstheoretiker der Prager Frühlinge, wenn er von der unaufschubbaren REVOLUTION DER BEGRIFFE spricht. Schmudt hat einem seiner Bücher den Titel „Revolution und Evolution“ gegeben, und er will damit sagen: „Erst wenn wir die Grundzusammenhänge des sozialen Organismus neu überdenkend die „Revolution der Begriffe“ geleistet haben, wird damit der Weg frei für eine Evolution ohne Zwang und Willkür.“ Leider lebt, gerade in politisch alternativ denkenden Kreisen, vielfach noch die Ansicht, auf die Begriffe käme es nicht an. Dieses leichtfertige Vorurteil muß überwunden werden, wenn die neue soziale Bewegung eine Ausstrahlung bekommen und eine politische Kraft werden will. Denn mit Begriffen ist immer eine sehr weittragende Praxis verbunden, und die Art und Weise, wie über einen Sachverhalt gedacht wird, ist entscheidend dafür, wie man mit diesem Sachverhalt umgeht, — zuvor: wie und ob man ihn überhaupt versteht. Bei dem Entwurf der Alternative, d. h. des DRITTEN WEGES, von dem als erste kommunistische Partei jetzt auch die KPI in positiver Weise spricht, gehen wir vom Menschen aus. Er ist der Bildner der SOZIALEN PLASTIK und nach seinem Maß und seinem Willen muß der soziale Organismus eingerichtet sein.

Aufruf zur Alternative

Von Joseph Beuys

Nach Gefühl und Erkenntnis der Menschenswürde gelten dem Menschen heute drei Grundbedürfnisse als vorrangig: 1. Er will seine Anlagen und seine Persönlichkeit FREI ENTWICKELN und seine Fähigkeiten in Verbindung mit den Fähigkeiten seiner Mitmenschen FREI für einen als SINNVOLL erkannten Zweck einsetzen können.

2. Er erkennt jede Art von Privileg als untragbare Verletzung der demokratischen Gleichberechtigung. Er hat das Bedürfnis, als mündiger Mensch hinsichtlich aller Rechte und Pflichten — ob sie in einen wirtschaftlichen, sozialen, politischen oder kulturellen Zusammenhang gehören — als GLEICHER UNTER GLEICHEN zu gelten und am demokratischen Vereinbaren auf allen Ebenen und in allen Bereichen der Gesellschaft mitbestimmen zu können.

3. Er will SOLIDARITÄT SCHENKEN UND SOLIDARITÄT IN ANSPRUCH NEHMEN. Es mag vielleicht bezweifelt werden, daß darin ein vorrangiges Grundbedürfnis des heutigen Menschen zum Ausdruck kommt, weil der Egoismus das weithin dominante Motiv im Verhalten der Einzelnen ist.



Aus einem Foto von Manfred Voltmer

Eine gewissenhafte Prüfung zeigt jedoch etwas anderes. Zwar mag der Egoismus noch im Vordergrund stehen und das Verhalten bestimmen. Aber: Ein Bedürfnis, ein angestrebtes Ideal ist er nicht. Er ist ein Trieb, der herrscht und beherrscht. Gewaltig jedoch ist: DIE GEGENSEITIGE HILFE AUS FREIER ENTSCHEIDUNG.

Wenn dieser solidarische Impuls als das menschliche und menschheitliche Ideal empfunden wird, dann stellt sich die Aufgabe, jene Mechanismen, die aus den sozialen Strukturen heute der Egoismus aktivieren, so umzuformen, daß sie den inneren menschlichen Absichten nicht mehr entgegenwirken. Und diese Strukturen werden so umgeformt:

Das „integrale System“ neuer Arbeitsbegriffe, neuer Einkommensbegriffe.

Das WIRTSCHAFTSLEBEN hat sich in der arbeitsteiligen Industriegesellschaft zu einem — wie Eugen Löbl sagt — „INTEGRALEN SYSTEM“ entwickelt. Dies bedeutet: Die Menschen verlassen, wenn sie arbeiten, den privaten Bereich der Haushalte und strömen hin zu den assoziierten Produktionsstätten. Die Ergebnisse ihrer Arbeit können nicht mehr durch Einzelne oder Zünfte tauschwirtschaftlich auf dem Markt, sondern sie gelangen aus dem Zusammenwirken komplexer Prozesse dorthin. Das jeweilige Endprodukt ist das Ergebnis der gemeinsamen Tätigkeit aller im Rahmen des WELTWIRTSCHAFT. Alle Tätigkeiten, auch diejenigen der Erziehung, der Ausbildung, der Wissenschaft, der Kunst, der Verwaltung, der Politik, der Medien usw. sind in den Ganzen integriert.

Zwei Prozesse bilden die Grundstruktur dieses Wirtschaftstyps: Der Strom der in der Arbeit zum Einsatz kommenden FÄHIGKEITSWERTE und der Strom der geistigen oder physischen KONSUMWERTE. Die technischen Produktionsmittel müssen dabei als höher entwickelte Ressourcen angesehen werden.

Jede geleistete Arbeit ist prinzipiell ARBEIT FÜR ANDERE. Das heißt, daß jeder Tätige an einer bestimmten Stelle seinen Beitrag leistet für das Herstellen eines Wertes, der letztlich von irgendwem seiner Mitmenschen verbraucht wird. Die Arbeit eines Menschen steht nicht mehr in Verbindung mit seinem Konsumieren. Das andere von ebenso weitreichender Bedeutung ist, daß der Charakter des integralen Systems es nicht mehr erlaubt, das Einkommen der Tätigen als den Tauschwert für ihre erbrachten Leistungen anzusehen. Denn es kann hier keinen objektiven Maßstab für die Ermittlung des Leistungsanteils eines einzelnen an der Produktion eines bestimmten Konsumwertes mehr geben. Ebensovonn kann der objektive Anteil eines Unternehmens am Gesamtprodukt ermittelt werden.

Wenn wir diese Wirklichkeiten zur Kenntnis nehmen und sie nicht aus diesen Interessen und jenen Desinteressen ignorieren, dann müssen wir festhalten, daß sich mit dem Übergang von der Tauschwirtschaft (auch Geldtauschwirtschaft) zur INTEGRALEN WIRTSCHAFT das Verhältnis von Arbeit und Einkommen grundlegend geändert hat. Würden wir allein aus diesen Einsichten die Konsequenzen ziehen, so ergäbe sich bereits daraus eine radikale Wandlung der heutigen Wirtschaftsgegebenheit. Das Einkommen, das die Menschen zur Erhaltung und Entfaltung ihres Lebens benötigen, wäre keine abgeleitete Größe mehr, sondern ein originäres Recht, ein Menschenrecht, das gewährleistet sein muß, damit für sie die Voraussetzungen erfüllt sind, verantwortlich und selbstverpflichtet im Kreis ihrer Mitarbeiter wirken zu können.

Für das Einkommen als elementares Menschenrecht ist das demokratische Vereinbaren nach bedarfsorientierten Gesichtspunkten das sachgemäße Gestaltungsprinzip. Auch das Maß und die Art der Arbeit sind Fragen, welche durch die demokratische Gemeinschaft im allgemeinen und die Arbeitskollektive im besonderen nach der ihrer Selbstverwaltungsformen behandelt und geregelt werden müssen. Alle heutigen Zwänge, Ungerechtigkeiten und Frustrationen, die sich aus dem Anarchismus des Lohnens der Arbeit ergeben, werden damit hinfällig. Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände überflüssig. Gibt es Einkommensunterschiede, so sind sie für alle transparent und demokratisch gewollt. Positiv auch die sozialpsychologischen Folgen der Überwindung der Lohnabhängigkeit. Niemand kauft und niemand verkauft Fähigkeit und Arbeit. Alle Tätigen gehören hinsichtlich ihres Einkommens zur demokratischen Gemeinschaft gleichberechtigter Bürger.

So wie sich beim Übergang zur integralen Wirtschaft im Wesen der Arbeit ein tiefgreifender Wandel vollzogen hat, so ist auch bei den Geldprozessen eine Metamorphose eingetreten. Doch wie die tauschwirtschaftlichen Begriffe für die Regelung der Arbeits- und Einkommensverhältnisse beibehalten worden sind, blieben sie auch für die Gestaltung des Geldsystems bestimmend. Dadurch konnte sich das Geld nicht ordnend in den sozialen Organismus eingliedern.

Dies hat Gründe geliefert, viele Geldanalysen unter psychologischen, soziologischen, ökonomietheoretischen und anderen Gesichtspunkten zu verfassen. Doch sie alle haben wenig geholfen. Die Macht des Geldes blieb ungebrochen. Warum? Weil wir den Geldbegriff nicht geändert haben, als es entwicklungsgeschichtlich erforderlich gewesen wäre.

Was hat zu dem bislang noch ignorierten Funktionswandel des Geldes geführt? Mit dem Auftreten der Zentralbanken in der modernen Geldentwicklung ist dieser Wandel eingetreten. Das Geld trat heraus aus der Welt der Wirtschaftswerte, als deren universelles Tauschmittel es vorher gedient hatte.

Die neue Art der Geldemission und Geldleitung durch die Institution der Zentralbank führte zur Ausbildung eines Kreislaufsystems im sozialen Organismus, durch welches, vergleichbar dem Evolutionsschritt in der Biosphäre von einem niederen zu einem höheren Organismus, das soziale Ganze eine komplexere Daseinsform angenommen hat. Das Geld konstituierte ein neues Funktionssystem. Es wurde zum RECHTSREGULATIV für alle kreativen und konsumativen Prozesse.

Auf der Produktionsseite benötigen die Unternehmen für die Erfüllung ihrer Aufgaben Geld. Sie bekommen es vom Bankensystem als Kredit (Zins, heute mit dem Kreditbegriff gekoppelt, kommt aus einem wesenswidrigen Geldverständnis).

In der Hand der Unternehmen ist Geld = PRODUKTIONSKAPITAL ein Rechtsdokument. Es VERPFLICHTET die Unternehmen zum Einsatz der Fähigkeiten ihrer Mitarbeiter in der Arbeit.

Kommt das Geld als Einkommen in die Verfügungsbereitschaft der Tätigen, ändert es seine Rechtsbedeutung. Als KONSUMKAPITAL BERECHTIGT es die Verbraucher zum Erwerb der Konsumwerte.

Damit fließt das Geld zum Produktionsbereich zurück und ändert ein letztes Mal seine Bedeutung. Jetzt ist es GELD OHNE BEZIEHUNG ZU EINEM WIRTSCHAFTSWERT. Als solches berechtigt es die Unternehmen, an die es gelangt, zu nichts. Es werden damit die Kredite abgelöst, die Konten der Unternehmen bei den Kreditbanken ausgeglichen. Da viele Unternehmen — wie beispielsweise Schulen und Universitäten — für ihre Leistungen keine Preise verlangen, muß der Kontenausgleich der Unternehmen untereinander, insofern die einen Überschüsse und die anderen Unterschüsse haben, in Verbindung mit Assoziationsbanken vorgenommen werden.

Dieser auf das Niveau der erreichten sozialen Evolution gehobene Geldbegriff hat durchschlagende Konsequenzen. Er löst das Machtproblem, insofern es von der Geldseite her entstanden ist. Weil man nicht erkennen wollte, daß die Geldordnung nicht Teil des Wirtschaftens geblieben, sondern ein selbständiges Funktionssystem im Rechtsbereich geworden war, konnte sich die alte römische Eigentumsvorstellung uneingeschränkt erhalten. So konnten auch die Kategorien von „Gewinn“ und „Verlust“ zur Geltung kommen. Die schrankenlose Aneignung alles dessen, was mit den Produktionsstätten zusammenhängt, blieb rechtmäßig.

Ohne eine einzige staatsbürgerliche Maßnahme oder steuerpolitische Akrobatik führt die Anerkennung des gewandelten Geldbegriffes hingegen zur Aufhebung sowohl des Eigentums- als auch des Profitprinzips im Produktionsbereich.

Und was passiert mit den Börsengeschäften, der Bodenspekulation, dem Zinswucher, der Inflation? Sie verschwinden ebenso wie die Geißel der Arbeitslosigkeit. Die Aktienwelt entschläft über Nacht, ohne daß auch nur ein Zahnrad deswegen nicht mehr laufen würde. Und die Aktionäre, die Spekulanten, die Großgrundbesitzer? Werden sie ihre heiligen Reichtümer der Menschheit auf dem Operalfar der anhebenden neuen Zeit darreichen? Wir werden sehen. Jedenfalls wird jeder seinen Platz im sozialen Leben finden, wo er seine Fähigkeiten frei, produktiv und sinnvoll für das Ganze einsetzen kann.

Was den Konsumbereich betrifft, stellt sich die Sache so dar, daß sich die Produktion nach dem Bedarf der Verbraucher richten wird. Keine Profit- und Eigentumsinteressen stehen diesem einzig sachgemäßen Wirtschaftsziel hemmend oder ablenkend im Wege. Die mit dem integralen System schon elementar verwirklichte Brüderlichkeit — „Arbeit ist prinzipiell Arbeit für andere geworden“ — kann ungehindert zur Entfaltung kommen. Auch auf die ökologische Frage fällt ein neues Licht. Wirtschaftsökologie ist

selbstverständlich, wenn eine freie Wissenschaft, eine freie Erziehung und eine freie Information die Gesetze des Lebendigen umfassend erforscht und verbreitet und deren Bedeutung für den Menschen erhellt.

Die Freiheitsgestalt des soziologischen Organismus

Den Staat mit der Lenkung der gesellschaftlichen Entwicklung zu beauftragen, wäre denkbar, wenn es nicht im radikalen Widerspruch zum Freiheitsimpuls, zur Forderung nach Selbstbestimmung, Selbstverantwortung und Selbstverwaltung (Dezentralisierung) stünde. Deshalb kann die letzte wichtige Frage, die sich hinsichtlich des Bildes der evolutionären Alternative des Dritten Weges stellt: Wie kann die von Zwängen befreite Gesellschaft ihre an den menschlichen Bedürfnissen und den Naturnotwendigkeiten orientierte Entwicklungsrichtung finden?, nur durch die Beschreibung der „Freiheitsgestalt des sozialen Organismus“ (Schmundt) beantwortet werden.

Freiheit ist einerseits individueller Impuls, das Handeln aus selbstbestimmten Motiven zu vollbringen. Andererseits ist selbstbestimmtes Handeln nur dann frei, wenn es aus „Einsicht in die Lebensbedingungen des Ganzen“ (Rudolf Steiner) vollzogen wird.

Für den komplexen Zusammenhang unserer arbeitsteiligen Produktion bedeutet dies, daß der einzelne oder auch das einzelne Unternehmen aus sich heraus nur sehr schwer die Gesichtspunkte zu finden vermag, durch welche die jeweilige Aufgabe, etwas für die Bedürfnisse anderer hervorzubringen, in der bestmöglichen Weise erfüllt werden kann. Daher ist es nötig, dem Gesellschaftskörper ein neues Funktionssystem einzugliedern: das SYSTEM BERATENDER KURATOREN, ein authentisches Räte-system als ständige Inspirationsquelle.

Die Einsichten über die Bedingungen, Zusammenhänge und Wirkungen seines Handelns kann die Arbeitskollektive dann am besten gewinnen, wenn es ein Kuratorium beruht, dem die demokratisch bevollmächtigte Leitung des Unternehmens mit den leitenden Persönlichkeiten anderer Unternehmen, der Banken, wissenschaftlicher Forschungsinstitute und auch mit Vertretern seiner Konsumentenschaft die Aufgaben, Ziele und Entwicklungen des Unternehmens von möglichst umfassenden Gesichtspunkten aus berät. Die Entscheidungen müssen von den jeweils Verantwortlichen getroffen werden. Diese Entscheidungen werden aber durch die Hilfe der Kuratoren von einem optimal sachgerechten Weltbild getragen sein.

Was geschieht für die Assoziation der Arbeitskollektive untereinander, gilt, spielt auch eine Rolle für die Grundstruktur eines einzelnen freien Unternehmens. Der überwundene Gegensatz von Arbeitgeber und „Arbeitnehmer“ (jetzt das Feld für eine Sozialgestalt, in der miteinander verwoben sind Prozesse des FREIEN BERATENS, des DEMOKRATISCHEN VEREINBARENS und schließlich des GEMEINSAMEN WIRENS für die soziale Umwelt).

Das Recht der freien unternehmerischen Initiative hat jeder Mensch. Denn der Mensch ist ein Initiatives Wesen. Nötig ist, daß die Arbeitnehmer die Fähigkeit haben, ihre Mitarbeiter nach deren Fachfähigkeit und Sachverstand zu berufen. Aus dieser Funktion werden sich jedoch weder materielle Privilegien noch irgendeine andere Form von nicht demokratisch legitimerter Macht haben können.

So ist in dem Bild der Grundzüge eines Dritten Weges das FREIE UNTERNEHMEN in einer selbstverwalteten Wirtschaft und einer selbstverwalteten Kultur die demokratische Basisform einer nachkapitalistischen und nachkommunistischen NEUEN GESELLSCHAFT DES REALEN SOZIALISMUS.

Staatliche Gesetzgebung, Regierung und Verwaltung sind auf die Funktion beschränkt, die für alle verbindlichen demokratischen Rechte und Pflichten zu beschließen und ihre Verwirklichung durchzusetzen.

Der Staat wird erheblich schrumpfen. Was übrig bleibt, wird man sehen.

WAS KÖNNEN WIR FÜR DIE VERWIRKLICHUNG DER ALTERNATIVE JETZT TUN?

Wer sich dieses Bild der evolutionären Alternative vor Augen führt, hat ein klares Grundverständnis von der SOZIALEN PLASTIK, an welcher der MENSCH ALS KÜNSTLER formt.

Wer sagt, daß es eine Veränderung geben muß, aber die „Revolution der Begriffe“ überspringt und nur gegen die äußeren Verkörperungen der Ideologien anrennt, wird scheitern. Er wird entweder resignieren, sich mit Reformieren begnügen oder aber in der Sackgasse des Terrorismus landen. Drei Formen des Sieges der Strategie des Systems.

Wenn abschließend daher gefragt ist: WAS KÖNNEN WIR TUN? damit wir das Ziel der Neugestaltung von den Fundamenten her auch erreichen, dann müssen wir uns klarmachen: Es gibt nur einen Weg, das Bestehende zu transformieren — aber dieser erfordert eine breite Palette von Maßnahmen. Der einzige Weg ist die GEWALTFREIE TRANSFORMATION. Gewaltfrei nicht etwa darum, weil Gewalt zur Zeit oder aus bestimmten Gründen nicht erfolgversprechend erscheint. Nein. Gewaltfreiheit aus prinzipiellen menschlich-geistig-moralischen und politisch-gesellschaftlichen Gründen.

Einerseits steht und fällt die Würde des Menschen mit der Unverletzlichkeit der Person und die Ebene des Menschentums verläßt, wer dies mißachtet. Andererseits sind gerade die zu transformierenden Systeme auf Gewalt in jeder nur denkbaren Form aufgebaut. Deshalb ist jede Art von Gewaltanwendung ein Ausdruck systemkonformen Verhaltens, verfestigt also, was es auflösen will.

Dieser Aufruf will ermutigen und aufordern, den Weg der gewaltfreien Transformation einzuschlagen. An solche, die bisher passiv waren, obwohl sie von Unbehagen und Unzufriedenheit erfüllt sind, ist die Aufforderung gerichtet: WERDET AKTIV. Eure Aktivität ist vielleicht das einzige, was jene, die aktiv sind, aber mit Mitteln der Gewalt liebäugeln oder schon Gewalt anwenden, auf den Weg der gewaltfreien Aktion zurückführen kann.

Obwohl die angezeigte „Revolution der Begriffe“ das Kernstück der hier vorgestellten Methode zur Veränderung ist, muß sie nicht unbedingt am Anfang aller Schritte stehen. Auch ist ihr jeder Absolutheitsanspruch fremd. Wer die Kraft hat, die Theorien des Marxismus, des Liberalismus, der christlichen Soziallehre usw. zu Ende zu denken, wird feststellen, daß diese Theorien durchaus zu den gleichen Ergebnissen kommen wie wir.

Dieses Zu-Ende-Denken von historischen Ansätzen ist heute nötig. Wo es mutig vollbracht wurde, bemerkte man, wie die Fronten sich verschieben. Da steht Bahro nach Karl-Herrmann Flach und William Born näher als diese ihrem Parteifreund Lambsdorff und jener seinen Genossen, die ihn verhaftet und verurteilt haben.

Der Prozeß des Umschmelzens verhärteter Begrifflichkeiten und Theorieansätze ist in vollem Gange. Er muß zum GROSSEN DIALOG, zur interfraktionellen, interdisziplinären und internationalen Kommunikation zwischen den alternativen Lösungsmodellen führen. Die FREIE INTERNATIONALE UNIVERSITÄT (Freie Hochschule für Kreativität und interdisziplinäre Forschung) ist das ständige Angebot, diese Kommunikation zu organisieren und zu entwickeln.

„Gegen die geballten Interessen der Mächtigen“ hat nur eine mitreißende Idee eine Chance, die wenigstens so stark ist wie die humanistische in den letzten und die christliche in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung“ (Gruhl). Um von den verschiedenen Ansätzen, die in der neuen sozialen Bewegung leben, zu dieser „mitreißenden Idee“ durchzustreifen, brauchen wir den ständigen und umfassenden Dialog. FREIE INTERNATIONALE UNIVERSITÄT als ein organisatorischer Ort dieses Forschens, Arbeitens und Kommunizierens, also alle die Gruppen und Kreise in unserer Gesellschaft, zu denen Menschen sich zusammengeschlossen haben, um gemeinsam die Fragen der sozialen Zukunft zu durchdenken. Je mehr Menschen sich mit diesen Arbeiten verbinden, desto kraftvoller und durchgreifender werden die alternativen Ideen zur Geltung kommen. Darum sei aufgerufen: GRÜNDET ARBEITSPLÄTZE DER FREIEN INTERNATIONALEN UNIVERSITÄT, der Universität des Volkes.

Aber dies allein genügt noch nicht. Überall dort, wo dies möglich ist, sollten wir uns zur alternativen Lebens- und ArbeitsPRAXIS entschließen. Viele haben in kleinen Bereichen und speziellen Gebieten einen Anfang gemacht. Ein Zusammenschluß alternativer Wirtschafts- und Kulturunternehmen ist die AUFAUBAUNITATIVE AKTION DRITTER WEG (Unternehmensverband, Stiftung, Mitgliedsorganisation). Einzelne Gruppen oder Betriebe, die ihren alternativen Ideen auch Tat folgen lassen wollen, sind aufgefordert, dieses Projekt zu stärken.

Ein letzter, aktueller Aspekt. Vielleicht der wichtigste und entscheidendste für den Weg der gewaltfreien Transformation. Wie kann die NEUE SOZIALE BEWEGUNG eine POLITISCHE DIMENSION erreichen?

Damit ist, jedenfalls für den Bereich der westlichen Demokratien, die Frage nach der Möglichkeit einer parlamentarischen Aktion gestellt. Gehen wir diesen Weg, dann gehen wir ihn nur richtig, wenn wir einen NEUEN STIL der politischen Arbeit und des politischen Organisierens entwickeln. Nur wenn wir uns in diesem neuen Stil üben, werden wir die Hindernisse überwinden, die für alternative Entwicklungen durch Sperrklauseln und ähnliches errichtet sind.

Es wäre schon nötig, daß auch von den Parlamenten her, für die ganze Öffentlichkeit wahrnehmbar, alternative Lösungsmodelle aufzutragen. Dazu aber müssen die Leute, die solche Modelle erarbeitet haben, in die Parlamente hineinkommen. Wie kommen sie hinein? Indem sie ihre ganze Kraft auf eine GEMEINSAME WAHLINITIATIVE konzentrieren.

Entscheidend für einen solchen Versuch ist, welches Verständnis man von der Gesamtalternativenbewegung hat. Sie besteht ja aus einer Fülle von Strömungen, Initiativen, Organisationen, Institutionen usw. Sie alle haben nur in der Gemeinsamkeit eine Chance.

Gemeinsame Wahlinitiative heißt aber nicht: Parteiorganisation, Parteiprogramm, Parteidebatte im alten Stil. Die Einheit, deren es bedarf, kann nur die EINHEIT IN DER VIELFALT sein.

Die Bewegung der Bürgerinitiativen, die ökologische, die Friedens- und die Frauenbewegung, die Bewegung der Praxismodelle, die Bewegung für einen demokratischen Sozialismus, einen humanistischen Liberalismus, einen Dritten Weg, die anthroposophische Bewegung und die christlich-konfessionell orientierten Strömungen, die Bürgerrechtsbewegung und die 3. Weltbewegung müssen erkennen, daß sie unverzichtbare Bestandteile der Gesamtalternativenbewegung sind; Teile, die sich nicht ausschließen und widersprechen, sondern ergänzen.

Realität ist, daß es marxistische, katholische, evangelische, liberale, anthroposophische, ökologische usw. Alternativkonzepte und -initiativen gibt. In vielen wesentlichen Punkten besteht unter ihnen bereits ein hohes Maß an Übereinstimmung. Dieses ist die Basis der Gemeinsamkeit in der Einheit. In anderen Punkten besteht Nichtübereinstimmung. Dieses ist die Basis der Freiheit in der Einheit.

Eine gemeinsame Wahlinitiative der Gesamtalternativenbewegung ist nur lebensfähig als ein BÜNDNIS vieler autonomer Gruppen, die ihr Verhältnis untereinander und gegenüber der Öffentlichkeit im Geiste AKTIVER TOLERANZ gestalten. Unsere Parlamente brauchen den befreienden Geist und das Leben einer solchen Union, der UNION FÜR DIE NEUE DEMOKRATIE.

Die Fahrzeuge, die den neuen Kurs nehmen, stehen also bereit. Sie bieten Platz und Arbeit für alle.

An Informationen und Mitarbeit an den Projekten „Free International University“, „Aufbaubühne Initiative Aktion Dritter Weg“ und „Union für die Neue Demokratie“ interessierte Leser mögen sich wenden an:

Free International University
8991 Achberg, Tel. 0 83 80 / 4 71,
4000 Düsseldorf 11,
Drakeplatz 4

AG NEUE SOZIALE ARCHITEKTUR

Zeitgemäße Wirtschafts- und Geldgesetze

Ein Weg aus den Krisen

Nachdenken

über die Rechtsgrundlagen einer freien, sozialen und demokratisch legitimierten Unternehmens- und Kapitalordnung

Entwurf einer Einführung

Eine
Petition



an den
Bundestag

EDITION MEDIANUM

I. Diese Petitions-Schrift versteht sich als Anregung, über einen sozial-wissenschaftlichen Erkenntniszusammenhang jenseits liberaler und sozialistischer Fronten *nachzudenken* und ihm entsprechende Gesetze zu initiieren. Im Untertitel deutet das Wort »zeitgemäß« an, dass es bei dem Versuch, die Freiheitsgestalt der modernen Wirtschaftsgesellschaft in ihrem Zusammenwirken mit einem demokratisch legitimierten Geldwesen zu beschreiben, um die Begründung einer systemischen Alternative zu den bestehenden Verhältnissen geht.

II. Privatkapitalistisches oder staatsbürokratisches Handeln, wie es unsere Lebenswelten noch immer beherrscht, folgt ideologischem Denken, das gleichermaßen das Freiheitswesen des Menschen verkennt oder missachtet wie auch die entscheidendsten Wandlungen der neuzeitlichen Gesellschaftsentwicklung ignoriert. Diese verlangt nämlich im arbeitsteilig global vernetzten System des sozialen Organismus schon längst einen Geldbegriff, welcher einerseits die für den *Unternehmensbereich* und andererseits die für den *Konsumtionsbereich* erforderlichen finanziellen Mittel funktional und rechtlich unterscheidet und sie im Bankwesen dementsprechend systemisch trennt. Alle Krisen, die heute die moderne Zivilisation und die Menschheit global bedrohen, sind davon geprägt, dass dieser *Notwendigkeit* bisher nicht entsprochen ist.

III. Ohne sich direkt in den Chor der daraus resultierenden, heute viel und verwirrend diskutierten Folgen einzumischen, begründet die Petition, in welcher Weise die Grundbegriffe unseres ökonomischen und monetären Denkens »revolutioniert« werden müssen, um den Weg einer freien und demokratisch legitimierten Alternative aus den Krisen finden zu können. Erst dann wird es möglich sein, *gesamtgemeinschaftlich eine neue soziale Architektur* zu errichten, die 1. getragen ist vom selbstbestimmten Einsatz der Fähigkeiten aller Tätigen in der Arbeit, 2. zeitlebens jedem ein menschenwürdiges Einkommen sichern kann, 3. die Kultur auf allen Gebieten der Bildung, der Wissenschaften, der Künste, der Weltanschauungen und Religionen stärken wird und in der 4. das Geldwesen dem sozialen Ganzen dient – gestützt durch die Kraft einer echten Demokratie jederzeit aktivierbarer *komplementärer Volkssouveränität*.

IV. Man möchte wünschen, dass viele Zeitgenossen – Theoretiker und Praktiker, Bürger und Politiker – hiermit angeregt werden, die in dieser Schrift aufgezeigten Vorschläge unvoreingenommen zu besinnen. In der Verwirklichung des *Möglichen* könnte dies Früchte tragen. Letztlich liegt alles in der Hand der vielen, die guten Willens sind.

AG NEUE SOZIALE ARCHITEKTUR

ISBN 978-3-88103-029-8 – ca. 100 Seiten € 10.– www.occupy-eu.net

Einleitung

Die sozialen Krisen der Gegenwart – nicht zuletzt die mit dem Währungs-wesen verbundenen – zwingen zu der seit langem fälligen Einsicht, dass die Gesetze, die gegenwärtig den Rechtsordnungen der Kapitalgesellschaften und des Kreditwesens – kurz dem monetären System des sozialen Organismus – zugrunde liegen, nicht mehr dem Stand entsprechen, den dessen Entwicklung erreicht hat. Diese Gesetze können zwei Gegebenheiten nicht greifen:

- *Die eine Gegebenheit* ist diese, dass die heutige Gesellschaft nicht als Summe ihrer Einzelglieder, sondern als ein, gleichsam integrales, sozial-ökologisches Ganzes betrachtet sein will.
- *Das andere Gegebene* besteht in der Zeitforderung, dass jedes einzelne mündige Mitglied der Gesamtgesellschaft die Möglichkeit haben muss, selbstverantwortlich zu handeln.

Diese beiden Gegebenheiten scheinen einander auszuschließen, und die Möglichkeit, beide zugleich in den Gesetzen voll zur Geltung zu bringen, wird obendrein durch

- *ein Drittes* erschwert, nämlich durch die Forderung, dass alle Rechtsordnungen zwischen den mündigen Staatsbürgern, die von ihnen betroffen sind, in gleichberechtigter – demokratischer – Weise zustande kommen sollen.

Die geltenden Gesetze heutiger Staaten lassen es nicht zu, dass diese drei Gegebenheiten je voll zur Geltung kommen. Gewiss lässt sich das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland im Prinzip unschwer so ändern, dass es den drei genannten Forderungen besser entspricht, als es gegenwärtig der Fall ist, stammt doch das Grundgesetz aus einem gegenwartsnahen Rechtsbewusstsein. Aber die Gesetze, um die es *hier* gehen soll, die Gesetze der Kapitalgesellschaften und des Kreditwesens, gründen noch in Anschauungen des neunzehnten Jahrhunderts und lassen sich durch keine Änderungen oder Zusätze dahin bringen, den heutigen Anforderungen der Gesellschaftsentwicklung und des Rechtsbewusstseins zu entsprechen. *Wenn die heutigen Krisen überwunden werden sollen lassen sich Wandlungen in den Fundamenten nicht mehr vermeiden und fordern eine Neufassung dieser Gesetze – und zugleich mit ihnen weiterer – von Grund auf.*

Der vorliegende *Entwurf zu Leitlinien einer Einführung in neue Wirtschafts- und Geldgesetze* möchte nicht nur auf diese Notwendigkeit aufmerksam machen, die ja eingesehen werden kann, wenn man der Beschreibung des Ideenzusammenhangs der Phänomene, wie sie hier gegeben ist, besonnen folgt, sondern er möchte zugleich *konkrete Ansätze* für das Neufassen der Gesetze zur Diskussion stellen.

Inhalt der Petitionsschrift

1. Unternehmen [Arbeitskollektive] – 2. Konsumkapital – 3. Produktionskapital [Unternehmerkapital] – 4. Eigentum an Produktionsmitteln und Gewinnbeteiligung – 5. Kuratorien – 6. Kreditbanken – 7. Assoziationsbanken – 8. Börsen – 9. Konsumtionsbanken – 10. Rechte-vereinbarende Gremien im Produktionsbereich – 11. Gliederung des Produktionsbereiches – 12. Beschränken des Staates auf den Bereich der zwischenmenschlichen Rechtsvereinbarungen – 13. Notwendige Änderungen von Grund- und Bodenrecht – 14. notwendige Änderungen anderer Gesetze – **Bilder zur Erläuterung:** 1. Skizze zum Geldkreislauf in einer Volkswirtschaft – 2. Skizze zum Geldlauf in einem Unternehmen – 3. Skizze zur Gliederung im Produktionsbereich des sozialen Organismus – **Muster für Bilanzübersichten – Bemerkungen zur Geldordnung im Rahmen dieses Entwurfes – Anhang:** Petition an den Bundestag zur Einführung der dreistufigen Volksgesetzgebung in das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland

Auf der Grundlage dieses Erkenntniszusammenhanges erschien vor jetzt 33 Jahren in der Weihnachtsausgabe der Frankfurter Rundschau der AUFRUF ZUR ALTERNATIVE des Künstlers Joseph Beuys. Diese Veröffentlichung blieb damals sowohl bei der politischen Klasse als auch in den Kreisen der Fachwissenschaften ohne Resonanz. Hätten die vorgebrachten Denkanstöße Beachtung gefunden, wären die gesellschaftlichen Entwicklungen vielleicht seither schon mehr im Sinne dessen verlaufen, was alle Menschen, die guten Willens sind, wünschen. Noch ist es nicht zu spät, die notwendigen Konsequenzen zu ziehen und damit zu beginnen. – Wer Wind sät, wird Sturm ernten. Schon bläst der Wind ...

Im Anhang der Petitionsschrift dokumentieren wir den Aufruf von Joseph Beuys. Er war Mitglied der Forschungsgruppe, aus der dann im Jahr 2000 die »Arbeitsgemeinschaft Neue Soziale Architektur« hervorgegangen ist.

Erstveröffentlichung in der Frank-

furter Rundschau vom 23.12.78

Aufruf zur

Alternative

Nachdruck aus Anlass der 1. Wahl zum

Europäischen Parlament im Juni 1979

www.occupy-eu.net/pdf/aufruf-zur-alternative.pdf

www.occupy-eu.net/neue-soziale-architektur
communication@occupy-eu.net